David P. Boder interviewt Roma Tcharnabroda

München, September 24, 1946

Roma Tcharnabroda: Die Ärzte haben festgestellt, dass ich werde in zehn Tagen sterben.

David Boder: Ja.

Roma Tcharnabroda: Zwei und dreißig Kilo hab ich gehabt nach der Befreiung.

David Boder: Was wiegen Sie jetzt?

Roma Tcharnabroda: Jetzt [lacht] ungefähr über 60. Ich bin einen Meter vier und sechzig groß und 32 Kilo hab ich gehabt.

David Boder: Hm.

Roma Tcharnabroda: Und trotzdem habe ich ausgehalten. Nach der Befreiung sind auch noch sehr viele gestorben—von Durchfall. Weil sie haben angefangen zu essen. Es war doch schrecklich, man hat zum ersten Mal das Essen gesehen.

David Boder: In welchem Lager war das eigentlich?

Roma Tcharnabroda: Was?

David Boder: In welchem Lager war das? In Landsberg?

Roma Tcharnabroda: Das war in dem Lager, Lager Eins am Ende war ich.

David Boder: Aber Sie waren im Spital in Landsberg.

Roma Tcharnabroda: Nein, zuerst war ich in Holzhausen. Dort hat man mich sehr gut gepflegt. Und von Holzhausen nach Landsberg und von Landsberg nach Schwabing in München.

David Boder: Wo haben Sie Ihre Füße verloren?

Roma Tcharnabroda: Unterschenkel, zwanzig Zentimeter unter der Knie. Hier, hier.

David Boder: Zwanzig Zentimeter unter dem Knie. Nun.

Roma Tcharnabroda: Das heißt Unterschenkel-Amputation.

David Boder: Ja.

Roma Tcharnabroda: Beide sind weg, ja.

David Boder: Ja.

Roma Tcharnabroda: Und jetzt gehe ich ganz gut, trotzdem dass die Deutschen gesagt haben, dass ich nicht gehen werde können.

David Boder: Und was machen Sie jetzt an der Universität?

Roma Tcharnabroda: Ich studiere Pharmazie.

David Boder: Ja. Und wie geht es hier?

Roma Tcharnabroda: Ich bin sehr zufrieden mit der Universität. Die Professoren sind sehr gut zu uns und sind so freundlich. Das Zusammenleben von den Professoren und Schülern ist viel—ist so groß, wirklich—man kann das an keiner einzigen Universität finden.

David Boder: Und wie vertragen sich die Schüler?

Roma Tcharnabroda: Sehr gut. Es ist interessant, dass man hat gesehen, man kann doch zusammenleben und wenn ein Mensch wie ein Mensch lebt, dann spielt die Nationalität keine Rolle. Wichtig ist der Mensch nicht die Nation.

Roma Tcharnabroda: Ja, das ist alles was ich sagen will...

David Boder: Und was wollen Sie amerikanischen Studenten sagen?

Roma Tcharnabroda: Also [lacht] was will ich amerikanischen Studenten sagen? Will ich sagen, wir haben sehr viel gelernt. Wir sind doch nicht pessimistisch. Das heißt wir haben kennengelernt, dass es gibt nur...

David Boder: Ja.

Roma Tcharnabroda: ...nur eine Wirklichkeit. Die Wirklichkeit des Bösen, aber trotzdem sind wir nicht Pessimisten. Wir haben noch kennengelernt, dass die Möglichkeit der menschlichen Seele ist sehr groß. Man hat...man kann sehr viel

aushalten [lacht etwas]. Und das sagt ein Mensch, der auf zwei Prothesen herumläuft. Das Leben ist interessanter wie der Tod—vielleicht nicht leichter.

Quelle:
Voices of the Holocaust, Illinois Institute of Technology, Chicago
Link zum Transkript
CC BY-NC-ND 3.0 US